

Stattdessen rampte er dem Angreifer den Ellbogen in die Rippen und versuchte sich loszureißen. Für einen kurzen Moment blitzte auf der Innenseite seines Handgelenks eine merkwürdige Tätowierung auf: ein Kreis mit einer Art Vogel darin.

Der maskierte Fremde war schneller. Sein Messer bohrte sich in den Hals des Mannes. Ein dünner Blutfaden lief die Klinge hinab.

Milla machte sich bereit, vom Baum zu springen - wenn sie genug Schwung hatte, konnte sie vielleicht beide von den Füßen fegen -, da hörte sie in der Ferne die wütende Stimme ihres Herrn: »... meine

Tochter weiß genau, dass wir nach Sonnenuntergang im Palast erwartet werden ...«

Milla umklammerte den Ast so fest, dass ihre Knöchel weiß hervortraten. Sie sollte springen. Sofort. Aber nicht eines ihrer Glieder gehorchte ihr.

»Lassen Sie mich nach Lady Tarya suchen, während Sie zum -« Lanys Worte brachen abrupt ab. Sie und Nestan mussten den bogenförmigen Eingang zum Hofgarten erreicht haben.

Milla hörte ein leises Klirren, als Nestan sein Schwert zog. Seine Kriegsverletzungen mochten ihn etwas langsamer machen, trotzdem

würde Milla bei einem Kampf nicht gegen ihn wetten. Sie reckte den Hals, um durch die Blätter zu schauen.

Der Maskierte wandte sich den beiden zu und zerrte den wehrlosen Mann mit sich.

Dieser keuchte trotz der Klinge am Hals: »Niemals!«

Das war sein letztes Wort.

Später war Milla froh, dass der Angreifer mit dem Rücken zu ihr gestanden hatte.

Sie sah immer noch vor sich, wie es plötzlich blutrot gegen den Terrakottatopf spritzte. Hörte den Körper schwer zu Boden sacken. Sah das verschwommene Schwarz, als

der Mörder floh.

Lanys schrie gellend auf, was die Wachen aus dem Küchengarten lockte.

»Ergreift ihn! Ein schwarz gekleideter Mann, maskiert, mit einem Messer!«, rief Nestan ihnen zu. »Schnell! Er entwischt uns.«

Milla hörte das Trampeln der Stiefel, als die Wachen des Hauses die Verfolgung aufnahmen und zum Tor hinausrannten. Sie hörte Nestan herankommen, das metallische Kratzen, mit dem sein Schwert wieder in die Scheide fuhr.

Mit fest zusammengekniffenen Augen klammerte sie sich an ihren Ast und konzentrierte sich nur

darauf, zu atmen und sich nicht zu übergeben. Das erforderte ihre ganze Kraft. Sie hatte schon viele Hafenschlägereien erlebt oder mitbekommen, wie die Soldaten des Herzogs Stadtbewohner davonschleiften. Aber noch nie hatte sie mit angesehen, wie jemand ermordet wurde. Sie hätte es verhindern können. Warum hatte sie nicht gehandelt, als sie die Gelegenheit dazu hatte? Stattdessen hatte sie sich wie eine Maus versteckt. Und jetzt war ein Mann tot.

Milla öffnete die Augen und atmete bebend ein.

»Er wusste es«, sagte Nestan wie